



„wendeten. Aber es scheint, als wenn sie nur mit verbundenen Augen sähen, und man muß also die Zeit erwarten, bis alles zu seiner völligen Reife gelanget.“ In diesen Ausprüchen des Leibniz findet er den Satz: nicht die menschliche Fähigkeit oder Schwäche setzet dem Wachsthum der Wissenschaften die engen Gränzen, sondern die göttliche Vorsehung hält den Gelehrten auf die Art, wie sie den Pharaon zu Erhaltung ihrer Absichten verstockete, (welchen Ausdruck aber genaue Gottesgelehrte nicht gerne also lesen oder angewendet sehen wollen) die Augen zu, daß sie auf der Laufbahn der wahren Gelehrsamkeit so lange nur blindlings fortgehen können, bis es ihrer Weisheit gemäß sey, sie mit offenen Augen gerades Weges dem Ziele zueilen zu lassen. Dieses sagt er zu erweisen und zu erläutern. Er zeigt, was Leibniz unter dem Ausdrucke der völligen Reife verstanden habe, und führet fünf Gründe an, womit er seine Erklärung beweiset. Wenn er endlich den Einfluß der göttlichen Vorsicht wie in die Zunahme, also auch in die Abnahme oder das Stillestehen der Wissenschaften als einen angegeben, so behauptet er zugleich, daß es gleichwohl sehr schwer sey, die weisen Absichten bey der Zurückhaltung des Wachsthums anzugeben. Es könne einen gehen, wie demjenigen, so aus der Anzahl der Fenster und Feuerstellen eines fürstlichen Pallasts von weiten angeben wollte, worzu jedes darin befindliches Zimmer angelegt und bestimmt wäre. Die Demüthigung des gelehrten Stolzes hält er für eine Nebenabsicht. Es ist überhaupt die ganze Ausführung werth, daß sie in ihrem Zusammenhange gelesen werde, und legt von der starken Belesenheit und tiefen Nachdenken des Hrn. Rectors eins der besten Zeugnisse ab.

Das zweyte Programm, so in eben dem 1770sten Jahre zum öffentlichen Examen geschrieben, führet die Aufschrift: *Collectae, de intempestiva stili exercitatione, in unum locum, magistrorum artis, scientiae.* Eine Abhandlung von vorzüglichen Werthe, die man nur von einem Schüler des großen Ernesti erwarten konnte. Die Stelle des Cicero de Orat. I. 33. *Stilus optimus et praestantissimus dicendi effector et magister* hält er für die Hauptursache, woher die unzähligen *exercitationes stili* entsprungen, welche junge Leute in Schulen machen mußten. Und weswegen? daß sie schreiben lernten; mit was für Erfolge? mit einem schlechten und bedauernswürdigen, nemlich einen solchen, daß entweder niemand oder doch sehr wenige erträglich schrieben, viele aber sich hart und schwülstig zu schreiben gewöhnten, die meisten aber, sobald sie der Schule als einem Gefängniß entgangen, allen Fleiß zum Schreiben aufgaben, fast nichts lateinisch, alles aber in der Muttersprache verfasseten. Sollte aber das, was Cicero an den Leuten seiner Zeit fast gar nicht findet, wenn es die unsrigen so sehr treiben, in dieser Sache nicht nur nichts nutzen, sondern so gar schaden? Cicero schreibt

schreibt